

Predigt an Mariä Himmelfahrt 2026 auf dem Marienberg

Evangelium: Lk 1, 39-56

Lebenslinien – die Sendereihe im Bayerischen Fernsehen kennen wohl viele von uns. Bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten erzählen im Rückblick auf ihr Leben, warum sie so geworden sind, wie sie sind, mit welchen Widerständen und Schicksalsschlägen sie fertig werden mussten.

„Lebenslinien“: Wenn wir nach unserem Tod auf unser Leben zurückschauen, werden wir im Licht Gottes klar sehen, wie Er uns geführt hat in all den Jahren. Wir werden schauen und staunen, lieben und loben. Der Himmel – ein einziges Loblied auf den Gott unseres Lebens.

Unser Lied wird zusammenklingen mit dem Magnificat der Gottesmutter: Meine Seele preist die Größe des Herrn! Großes hat er an mir getan.

Wenn sie schon damals bei ihrem Verwandtenbesuch Grund hatte, so zu singen, wie viel mehr jubelt und dankt sie bei ihrem Einzug in den Himmel!

Wechseln wir doch einfach mal die Perspektive und schauen das Leben von oben an, aus der Perspektive Marias, die aus der Ewigkeit zurückschaut! Lauschen wir ein wenig, wie sich ihr Magnificat vom Himmel aus anhört.

Vielleicht so:

Ich kann nur staunen, wie groß Gott ist. Er ist ganz anders als viele denken. Ich habe gespürt, wie sehr er mich liebt. Aber er hat mir nichts erspart. Mein Ja zu ihm musste ich täglich neu wiederholen. Er ist anziehend und unbegreiflich zugleich. Wenn ich nur denke an die Reise nach Betlehem, an die Flucht nach Ägypten.... Ich habe schmerzlich meine Grenzen erfahren. Und doch war eine Freude in mir. Ich spürte: Mein Kleinsein ist meine Chance! Ich bin ja sein Kind. Wer demütig dient, gewinnt.

Oft war ich unterwegs mit Jesus. Ich habe alles mitbekommen, was er gelehrt, was er getan hat, wie er auf die Leute gewirkt hat - und natürlich die ganzen Auseinandersetzungen um ihn. Mein schwerster Weg war der Weg zum Golgothahügel. Ich habe ihn geliebt, je mehr er abgelehnt, missverstanden und gehasst wurde.

Wer liebt und vertraut, steht auch die dunkelsten Stunden durch. Könnt Ihr das auch von Euch selbst sagen? Seid ihr gewachsen und gereift auf Euren Wegen? Viele meinen zwar: Der Mensch ist gesund und normal, wenn er arbeiten, lieben und genießen kann. Ist ja recht. Aber das ist zu wenig! Viele Menschen sind seelisch krank oder an einem Schicksalsschlag zerbrochen, weil es ihnen nicht gelungen ist, in ihrem Leiden einen Sinn zu finden. Viele wissen gar nicht, dass jede Enttäuschung, jeder Schmerz eine Chance ist, tiefer zu lieben.

Ihr nennt mich „Mutter der schönen Liebe“. Wann ist Liebe schön? Wenn sie tief geht und treu ist wie Gold. Wenn sie die größte Lust auskosten und den tiefsten Schmerz aushalten kann. Wenn sie aus einem ehrlichen, guten Herzen kommt. Wenn sie mitwächst mit allem, was das Leben bringt. Wenn sie ein Gespür hat für das, was der Andere braucht. Wenn sie sagen kann: Ich liebe dich, wie du bist, nicht wie ich dich haben will.

Wenn ich von meinem Sohn Jesus etwas gelernt habe, dann dies: was Liebe eigentlich ist. Er hat nicht gewartet, bis die Menschen gut und vollkommen waren. Er hat sie zuerst geliebt. Er hat immer den Anfang gemacht. Wo kommen wir hin, wenn wir immer erst warten wollen, bis der andere sich ändert? Liebe fängt immer zuerst bei Dir selber an. Sonst kannst Du lange warten. Täglich hast Du Gelegenheit, in hundert Kleinigkeiten Liebe zu üben.

Ihr ruft zu mir „Segne alle, die mir lieb“. Ihr habt recht, wenn Ihr so singt. Ich weiß um Eure Kranken, die Hilfe und Heilung suchen. Ich verstehe das seelische Leid so Vieler. Es gibt genug verborgenes Leid.

Wie leicht wird über einen Menschen schlecht geurteilt, schlecht geredet! Wisst Ihr denn, was dem Anderen wirklich fehlt? Wisst Ihr wirklich, wie die Jugendlichen ticken? Habt Ihr eine Ahnung, wie viel Idealismus, wie viel Großes und Schönes in ihnen steckt? Es fühlt sich bloß anders an. Redet Ihr miteinander? Oder liegen Welten zwischen den Generationen?

Und Ihr jungen Leute? Habt Ihr Euch schon einmal hineingedacht in die Lebensleistung Eurer Eltern, Eurer Großeltern? Ihr müsst nicht alles so machen wie die Alten. Nein! Ihr habt die Chance, manches vielleicht viel besser, viel phantasievoller, viel liebevoller, viel professioneller zu machen. Ihr beherrscht spielerisch die neuesten technischen Möglichkeiten. Wer will Euch hindern, Gutes zu tun? Legt los! Und ich helfe Euch dabei!

So oder so ähnlich würde die Gottesmutter mit uns reden. Und sie würde sagen: Rückblickend auf mein Leben kann ich bestätigen: Es hat sich gelohnt, immer neu lieben zu lernen. Durch alles Mühen, durch alles Schmerzliche hindurch habe ich heimgefunden in die Arme eines liebenden Gottes. Er erbarmt sich von einer Generation zur anderen. Bei ihm bin ich nun für immer daheim. Und Ihr? Wo seid Ihr daheim? In einer Beziehung? In der Familie? Im Geschäft? Im Fachwissen, im Beruf? Irgendwann heißt es jedoch für jede und jeden, dass Ihr ent-heimatet werdet, loslassen müsst, aufbrechen müsst. Die letzte Sehnsucht erfüllt Euch Gott selbst. Er schenkt Euch – wie mir – die endgültige Beheimatung. Deshalb wäre Eure wichtigste Bitte an mich: „Zeige uns Jesus!“

Das tue ich am liebsten! -

Ihr singt gern: „Reich uns die Hand auf all unseren Wegen durchs irdische Land!“

Ja! Geht Eure Wege mit mir! Wundert Euch aber nicht, wenn Sorgen kommen! Sorgen um den Partner / die Partnerin, die Kinder, Sorgen im Beruf, finanzielle Sorgen, Sorgen um die Gesundheit, Angst vor Armut, Angst vor sozialem Abstieg, Angst vor Inflation, Sorge um die Stabilität der Demokratie, Angst vor Terror und Kriminalität...

Alle Sorgen haben eines gemeinsam: mangelndes Vertrauen! Ich kenne Eure Sorgen.

Gebt sie mir! Kann es sein, dass Ihr zu viel jammert, klagt und schimpft, statt zu vertrauen, zu danken und zu loben? Wann hast Du zuletzt Gott gelobt? Hast Du heute schon jemanden gelobt?

Ihr fragt: Wie geht es weiter mit der Kirche? Habt keine Angst! Denkt nicht zu klein von Gott! Traut ihm zu, dass er Großes vorhat mit seinem Volk. Preist mit mir Gottes Größe! Wo Gott ist, da ist Zukunft! Tut, was Jesus Euch sagt! Dann hat seine Kirche Zukunft. Habt Mut! Ich bin und bleibe Eure Mutter.

Ich konnte Vieles in meinem Leben erst im Nachhinein verstehen und die großen Linien erkennen. Auch Ihr könnt erst rückblickend die Handschrift Gottes in Eurem Lebensgekitzel entdecken. Es gibt Momente im Leben, in denen Ihr nicht singen könnt. Da werdet Ihr fast erdrückt von Last und Leid. Gerade in solchen Stunden lade ich Euch ein, meine Lebensmelodie zu hören! Versucht einfach, mein Lied mitzusingen:

Groß sein lässt meine Seele den Herrn!

Wo ich aufgeben möchte, trägt er mich weiter.

Ich kann mich fallen lassen in seine Hand.

Ich bin sein geliebtes Kind.

Es kommt der Tag, an dem ich ihm danken werde.

Er denkt an sein Erbarmen

von Abraham bis heute.

Er macht meine Lebenslinien zu Himmelslinien

Liebe Schwestern und Brüder,

ich weiß nicht, ob das jetzt eine Predigt war – oder mehr ein Gespräch mit der Gottesmutter – oder unser gemeinsames Lebenslied mit ihr – ein Lied von der Würde des

Menschen und von Gottes Barmherzigkeit. Oder war es der Versuch, die Magnificat-Stimmung, das Lebensgefühl zu beschreiben, das im Herzen Marias herrscht?

Es ist ein frohes, vertrauendes, ja ein sieghaftes Lebensgefühl, und das überträgt sich auf uns, wenn wir uns mit ihr verbünden.

Wir hängen an ihr. Sie hängt an Gott – und Gott siegt immer. Amen.

Msgr. Josef Treutlein, Kloster Banz